

Budapest, den 4.2.65

Liebe Frau Maslow !

Vielen Dank für Ihren Brief vom 25. Januar und die Zusendung des Artikels von Cohen. Es war sehr liebenswürdig von Ihnen, den Artikel mir zuzuschicken.

Was meinen vorigen Brief an Sie und Ihre Antwort betrifft, so möchte ich nur sagen, dass es mir vollkommen fernsteht, Ihnen eine Moralpredigt zu halten. Aus den Erfahrungen eines langen Lebens weiss ich aber, dass zur Verwirklichung dessen, was in jedem von uns steckt, nicht nur Begabung, nicht nur Fleiss notwendig ist, sondern auch das Verhalten zu den kleinen und grossen Ereignissen des Alltags eine sehr wichtige Rolle spielt. Will man seine eigene Möglichkeit richtig entfalten, so ist es früher oder später unbedingt notwendig zu der Alltagswirklichkeit ein stoisch-epikuräisches Verhalten in sich selbst auszubilden. Das auszusprechen war die alleinige Absicht meines Briefes.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.

Georg Lukács

1

Budapest, den 22. November 1965

Liebe Frau Maslow !

Vielen Dank für Ihren ausführlichen und liebenswürdigen Brief vom 13. November. Es freut mich sehr, dass Ihr Budapester Aufenthalt bei Ihnen in angenehmer Erinnerung lebt. Dass Ihr Vortrag zwiespältige Wirkungen gehabt hat, soll Sie nicht allzusehr aufregen. Das ist eine Selbstverständlichkeit. Es handelt sich hier um viel mehr, als um blosse "Fachfragen" der Philosophie oder der Literatur. Wir sind im Begriff, aus einer Periode der allgemeinen Entfremdung hervorzutreten. Und es ist nur selbstverständlich, dass alle Leute, die sich in der Entfremdung wohlfühlen oder gar ihre Karriere der Entfremdung verdanken, gegen jeden Gedanken, der auf die Zukunft gerichtet ist, heftig protestieren. Man sollte die Einstellung haben: die Ablehnung als eine soziale Selbstverständlichkeit anzusehen - und immer ein freudiges Erlebnis haben, wenn sich jemand findet, dessen Bestreben ebenfalls auf die Zukunft gerichtet ist. Es ist gar keine Frage, dass die Zahl dieser Menschen zwar langsam aber im Zunehmen begriffen ist.

Darum war es für mich eine Freude Sie und Ihre Bestrebungen kennenzulernen. Ihre Absicht einen Aufsatz über die Suspension der praktischen Ziele zu schreiben, halte ich für sehr richtig. Auch hier befindet sich das heutige Denken in einem falschen Dilemma: entweder Elfenbeinturm, oder /blind/ angagierte Literatur. Hier die Gedanken in Ordnung zu bringen, ist sehr wichtig, umso mehr als die Rolle der Kunst dabei eine ausserordentlich dialektisch widerspruchsvolle ist. Ich hoffe, es wird Ihnen gelingen diesen Aufsatz nicht nur zu schreiben, sondern auch unterzubringen. Dass Sie sich mehr für meine allgemeinen ästhetischen Anschauungen als für die Beurteilung einzelner Schriftsteller interessieren, ist sehr richtig. Es freut mich umso mehr als die Zahl jener, die so eingestellt sind, ausserordentlich klein ist,

Es freut mich sehr, dass Sie auch vom Gespräch mit Frau Heller eine gute Erinnerung haben. Ich halte sie für eine der grössten Begabungen der jüngeren Denkergeneration.

Wenn Ihnen das Deutschschreiben unbequem ist, schreiben Sie ruhig englisch. Ich tue es nicht, weil mein Englisch - höflich gesprochen - äusserst zweifelhaft ist.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.

Georg Lukács

Budapest, den 15. 1. 66

Verehrte Frau Maslow !

Vielen Dank für Ihren liebenswürdigen Neujahrsgruss. Der Artikel von Cohen über den Neopositivismus interessiert mich sehr. Ich werde versuchen ihn zu beschaffen, denn hier ist er nicht zu haben.

Ihre Unannehmlichkeiten und Depressionen kann ich sehr gut verstehen, trotzdem erlaube ich mir - als alter Mann - Ihnen den Rat zu geben, sich von solchen Dingen nicht allzu sehr in der Arbeit stören zu lassen. Vertritt man einen nicht gewöhnlichen, nicht konformistischen Standpunkt, so ist man immer vielen Unannehmlichkeiten ausgesetzt. Über diese soll man möglichst reibungslos hinauskommen, denn das innere Aufgeriebensein nützt keinem Menschen.

Mit herzlichen Grüßen Ihr

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.

Georg Lukács